

Björn Rothstein

***Nicht von gestern?* Über die Kombination von *gestern* und Präsensperfekt im Schwedischen und Deutschen¹**

Das schwedische Präsensperfekt kann im Unterschied zum deutschen, obwohl beide ein in der Vergangenheit liegendes Ereignis bezeichnen, nicht mit Adverbien wie *igår* 'gestern' kombiniert werden (vgl. (1)a/b)².

- (1) a *Sigurd har kommit *igår*.
 Sigurd hat gekommen *gestern*
 b Sigurd ist *gestern* gekommen.

Das mit (1)a illustrierte Phänomen nennt KLEIN (1992) *present perfect*

¹ Teile dieses Aufsatzes wurden auf der 16. ATDS (Basel), dem *Workshop über Perfekttheorien* (Stuttgart), auf der 20th *Conference of Scandinavian Linguistics* (Helsinki), *GURT 2004* (Washington) und *Svenskans beskrivning 27* (Växjö) vorgestellt. Ich danke den Konferenzteilnehmern sowie Artemis Alexiadou, Hans Kamp, Elisabet Engdahl, Brenda Laca, Arnim von Stechow und Sabine Iatridou für Diskussion zu diesem Thema. Ihre Sichtweise zum Thema entspricht nicht notwendigerweise meiner. Nele Hartung, Karoline Jäkh und einem anonymen Gutachter seien ebenfalls für Hilfe gedankt. Fehler gehen zu meinen Lasten.

² Es scheint jedoch auch Sprecher zu geben, die das Präsensperfekt mit *igår* kombinieren können, unklar bleibt jedoch, ob es sich um eine dialektale oder idiolektische Erscheinung handelt, vgl. LINDSTRÖM & WIDE (2001) für eine präzise Untersuchung dieser Frage.

puzzle (PPP).³ Das PPP ist Gegenstand zahlreicher Untersuchungen gewesen (z.B. PORTNER (2003), PANCHEVA & STECHOW (2004)), doch keine dieser Arbeiten bietet eine zufriedenstellende Analyse. Ziel meines Beitrages ist daher, einen neuen Analysevorschlagn zu unterbreiten. Der Beitrag gliedert sich wie folgt: Im Abschnitt eins wird die Bedeutung des Präsensperfekts analysiert. Der zweite Abschnitt diskutiert bisherige Lösungsversuche des PPP. Es folgt ein eigener Analysevorschlagn. Eine kurze Zusammenfassung beschließt den Aufsatz.

1. Bedeutung des Präsensperfekts

Im Gegensatz zum Schwedischen kann das Präsensperfekt im Deutschen häufig anstelle des Präteritums verwendet werden. So gibt es zwischen den Beispielen (2) und (3) keinen Bedeutungsunterschied.

- (2) Gestern ist Renate aus dem Urlaub zurückgekommen. Sie ging sofort zur Arbeit.
- (3) Gestern kam Renate aus dem Urlaub zurück. Sie ging sofort zur Arbeit.

Ein Austausch von Präteritum mit Präsensperfekt ist im Schwedischen nicht möglich:⁴

- (4) *Renate har kommit tillbaka från semestern och gick meddetsamma till jobbet.
Renate hat gekommen zurück von Urlaub-dem und ging sofort zu Arbeit-der

Eine resultative oder perfektische Perfektverwendung gibt es sowohl im Deutschen wie im Schwedischen. Im folgenden Beispiel ist Renates Rückkehr der Grund zum Feiern:

³ KLEIN bezieht sich hierbei auf das Englische.

⁴ In modaler Verwendung ist ein Austausch jedoch möglich, vgl. *Svenska Akademiens Grammatik* (1999:IV:242), vgl. hierzu auch ROTHSTEIN (erscheint). Aus Platzgründen kann ich dies jedoch hier nicht berücksichtigen.

- (5) Jetzt, wo Renate zurückgekommen ist, feiern wir.
 (6) Nu nār Renate har kommit hem, firar vi det.
 Jetzt wann Renate hat gekommen heim feiern wir es

Jegliche Analyse des deutschen Präsensperfekts provoziert die Frage, ob man zwei Perfektbedeutungen, eine präteritale wie in (2) und eine resultative wie in (5), oder nur eine Bedeutung, die (2) und (5) als Varianten ein- und derselben Grundbedeutung sieht, annehmen soll. Letztere These ist jedoch in jedem Fall vorzuziehen. Die Annahme zweier unterschiedlicher Perfektbedeutungen für (2) und (5) macht nämlich die Voraussage, dass eine der beiden Bedeutungen stets gleichwertig mit dem Präteritum ist und dass das Präsensperfekt daher in allen Kontexten das Präteritum vertreten kann. Dies erweist sich jedoch als empirisch falsch. So ist es zum Beispiel nicht möglich, ein in indirekter Rede verwendetes Präteritum durch ein Präsensperfekt zu ersetzen. (7) hat im Gegensatz zu (8) nämlich zwei Lesarten: Fritz kann um acht Uhr denken, dass es acht Uhr ist oder Fritz kann denken, dass es acht Uhr bereits vorbei ist. Das Präsensperfekt in (8) erlaubt nur die zuletzt genannte Lesart:

- (7) Fritz dachte, dass es 8 Uhr war. STECHOW (1999:98)
 (8) Fritz dachte, dass es 8 Uhr gewesen ist.

Dies spricht für die Annahme einer Perfektbedeutung, die die präteritalen und die resultativen Perfektverwendungen als Varianten ein- und derselben Kernbedeutung sieht.

1.1. Reichenbach (1947)

REICHENBACH (1947) unterscheidet zwischen Sprechzeit (S), Ereigniszeit (E) und Referenzzeit (R). Zu (S) wird ein Satz geäußert, zu (E) findet das beschriebene Ereignis statt und relativ zu (R) wird (E) als vor-, gleich- oder nachzeitig lokalisiert. Im Falle des Plusquamperfekts in (9) gilt (E) vor (R) und (R) vor (S). So bringt in (9) das Verhältnis (E) < (R) zum Ausdruck, dass das Ereignis [Véronique spülen] vor [ich heimkommen] ist, welches wiederum vor (S) ist.

(9) Als ich heimkam, hatte Véronique schon gespült.

1.2. Der *ExtendedNow*-Ansatz

Achievement-Verben (im Sinne VENDLERS (1967)) wie *entdecken* können nicht im Präteritum mit *wie lange* kombiniert werden, im Präsensperfekt ist dies jedoch möglich:

- (10) a. ?*Wie lange entdeckte Hans die Formel (schon)?
b. Wie lange hat Hans die Formel (schon) entdeckt?
(MUSAN (2002:33))

Ganz allgemein können nur Zustände, Aktivitäten oder Accomplishments im Sinne von VENDLER (1967) mit *wie lange* auftreten. MUSAN (2002:33) und ROTHSTEIN (2005) schließen daraus, dass das Präsensperfekt eine Art "Resultatzustand" einführt, der im Falle von (10) besagt, dass Hans im (Nach-)Zustand ist, die Formel entdeckt zu haben.

Seit-Adverbiale sind jedoch nur mit durativen Verben möglich. Da das Präsensperfekt einen Resultatzustand einführt, können auch nicht-durative Verben mit *seit* kombiniert werden, falls sie im Präsensperfekt gebraucht werden:

- (11) Seit 1970 hat Peter fünf neue Tierarten entdeckt.

(11) kann unter anderem bedeuten, dass Peter die Tierarten nach 1970 entdeckt hat. Da *seit/sedan* jedoch nur mit durativen Verben möglich ist und *entdecken* ein Achievement, also ein nicht-duratives Verb ist, muss sich *seit/sedan* demzufolge auf den Resultatzustand beziehen. Damit muss die erste Entdeckung 1970 stattgefunden haben, was empirisch falsch ist. Es ist daher anzunehmen, dass *seit* im Fall des Perfekts ein Zeitintervall selegiert, das sowohl die Ereigniszeit, wie auch den Resultatzustand umfasst. Dies Zeitintervall ist in der Literatur *ExtendedNow*-Intervall genannt worden.

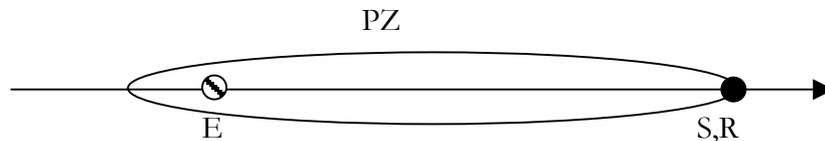
Das *ExtendedNow*-Intervall (XN) ist im Sinne von MCCOARD (1978) ein Zeitintervall, dessen linke Grenze (LG) unbestimmt ist (oder durch ein Adverbial wie *seit/sedan* angegeben wird) und des-

sen rechte Grenze (RG) bei (S) endet. Im Intervall selbst liegt (E).

Der Begriff XN ist in gewissem Maße irreführend, da auch für das Plusquamperfekt ein XN-Ansatz nötig ist. Wie das Plusquamperfektbeispiel (9) zeigt, kann die rechte Grenze (RG) jedoch nicht im “Now” sein, sondern muss gleichzeitig zu (R) sein, wobei (R) vor (S) liegt.

Ich übertrage daher den hierfür von IATRIDOU *et al.* (2001) eingeführten Begriff *perfect time span* als *Perfektzeit* (PZ) ins Deutsche. Unter PZ verstehe ich ein Zeitintervall, dessen rechte Grenze (RG) identisch mit (R) ist und dessen linke Grenze (LG) entweder unbestimmt ist oder durch *seit/sedan*-Adverbiale angegeben werden kann. Innerhalb von PZ liegt (E). Das Präsensperfekt analysiere ich kompositional als Präsens plus Partizip II, wobei letzteres das PZ liefert (vgl. ROTHSTEIN (2004; in Vorb.)). Etwas formaler kann dies wie folgt dargestellt werden:

$$(12) \quad \text{Präsensperfekt} = \text{Präsens} \ \& \ \text{PZ (LG,RG)} \ \& \ (\text{RG} = \text{R}) \ \& \ (\text{E} \subseteq \text{PZ})$$



2. Bisherige Erklärungen des PPP

Das *present perfect puzzle* (PPP) besagt, dass ein Ereignis, das sich z.B. gestern ereignet hat, im Schwedischen nicht mit dem Präsensperfekt in Kombination mit dem Adverb *igår* (gestern) beschrieben werden kann (s. KLEIN (1992)). Ein Vergleich mit anderen Perfekttempora (vgl. (13)) zeigt, dass das Präsensperfekt als einziges Perfekt das PPP aufweist. Soll die Analyse des PPP nicht stipuliert werden, so liegt es nahe, die Erklärung des PPP mit dem Präsens in Verbindung zu bringen.

- | | | | | |
|------|----|--|---------|-------------------|
| (13) | a. | *Sigurd har kommit | igår. | Präsensperfekt |
| | | Sigurd hat gekommen | gestern | |
| | b. | Sigurd hade kommit | igår. | Plusquamperfekt |
| | | Sigurd hatte gekommen | gestern | |
| | c. | Sigurd verkar ha kommit | igår. | infinites Perfekt |
| | | Sigurd scheint haben gekommen | gestern | |
| | | 'Sigurd scheint gestern gekommen zu sein.' | | |

Das schwedische und deutsche Präsens sind sich in weitem Maße sehr ähnlich. Sie können zum Ausdruck von Gegenwart wie in (14) und Zukunft (vgl. (15)) verwendet werden, aber auch mit *sedan / seit* (s. (16)):

- | | | |
|------|----|-------------------------------------|
| (14) | a. | Han sover. |
| | b. | Er schläft. |
| (15) | a. | I morgon reser jag till Washington. |
| | b. | Morgen reise ich nach Washington. |
| (16) | a. | Jag är lärare sedan 1990. |
| | b. | Ich bin seit 1990 Lehrer. |

Verwendungen wie (15) und (16) haben manche Autoren dazu geführt, das Präsens als atemporal zu analysieren (z.B. PORTNER (2003)). Dies ist insofern problematisch, als ein atemporales Präsens das Präteritum ersetzen können müsste (s. (17)). Auch wäre dann nicht klar, warum beispielsweise die rhetorischen Effekte des "Mitdabeiseins" beim historischen Präsens (vgl. (18)) auftreten.

- | | | |
|------|----|--|
| (17) | a. | Igår reste/*reser han till Washington. |
| | b. | Gestern reiste/*reist er nach Washington |
| (18) | a. | År 1066 erövrar Vilhelm England. |
| | b. | Im Jahr 1066 erobert Wilhelm England. |

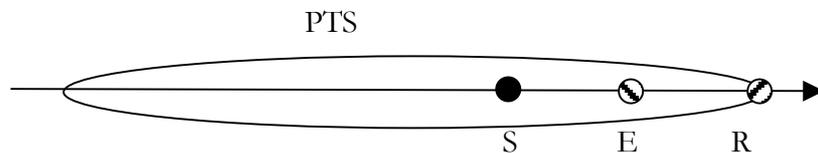
Verwendungen wie in (16) sind keine grundlegende Eigenschaft des Präsens, sie werden eher von bestimmten Adverbialen wie *sedan / seit* ausgelöst. Ich schlage daher in Anlehnung an EK (1996) vor, das deutsche Präsens als ein Tempus der Nicht-Vergangenheit zu analysieren, mit der Bedeutung, dass eine durch das Präsens ausgedrückte Ereigniszeit (E) zu (R) stattfindet und (R) nicht vor (S) liegen kann. Für das schwedische Präsens nehme ich die gleiche

Bedeutung an:

$$(19) \quad \text{Dt. \& schwed. Präsens: } E, R \ \& \ R \neg < S$$

Setzt man (19) in (12) ein, so ergibt sich folgende Bedeutung für das Präsensperfekt:

$$(20) \quad \text{Präsensperfekt} = (R \neg < S) \ \& \ \text{PZ} (L, G, R, G) \ \& \ (R, G = R) \ \& \ (E \subseteq \text{PZ})$$



Ein Versuch, das PPP durch das Präsens zu lösen, ist unter anderem von PORTNER (2003) gemacht worden. So stellt er die These auf, dass nur solche Sprachen ein PPP aufweisen, deren Präsens atemporal ist. Ein atemporales Präsens kann nach PORTNER keine Anforderungen hinsichtlich der adverbialen Selektion für das Präsensperfekt stellen. Ich habe bereits auf die Probleme eines atemporalen Präsens hingewiesen. Abgesehen davon stellt das Schwedische ein Problem für PORTNERS Analyseansatz dar. Problematisch ist, dass sich das schwedische Präsens wie das deutsche verhält, das schwedische Perfekt jedoch ungleich dem deutschen das PPP aufweist. Damit stellt Schwedisch gewissermaßen den Mischtyp dar, den es nach PORTNER nicht geben dürfte.

KLEIN (1992) versucht das PPP auf eine ähnliche Weise zu lösen. Ausgehend von (21) führt er die pragmatische Beschränkung *p(osition)-definiteness-constraint* ein, die besagt, dass innerhalb eines Satzes (E) und (R) nicht gleichzeitig p-definit sein können. Ein Temporalausdruck, dessen lexikalische Bedeutung explizit eine definite Position relativ zu (S) lokalisiert, ist p(osition)-definit. P-definit ist zum Beispiel das Adverb *yesterday*, das den Tag vor dem Tag, der (S) enthält, lokalisiert. Nicht p-definit ist *neulich*, das nur eine Zeit vor (S) lokalisiert, ohne deren exakten Zeitpunkt anzugeben.

im folgenden Beispiel der Sprecher seinen Adressaten noch zum Sprechzeitpunkt. Im Deutschen muss dies nicht der Fall sein. (24)b lässt es offen, ob der Sprecher den Adressaten noch immer liebt.

- (24) a. Jag har alltid älskat dig.
b. Ich habe dich immer geliebt.

Im schwedischen Beispiel (25)a muss PZ bis zu (R) reichen, da es nicht möglich ist, wie im deutschen (25)b mit *bis vor kurzem* fortzufahren.

- (25) a. *Hon har alltid bott här till aldeles nyss ...
b. Sie hat immer hier gewohnt, bis sie vor kurzem ...

Die Annahme, dass es Sprachen mit (R) als finalem Subintervall gibt und solche, in denen dies nicht der Fall ist, wird durch verschiedene Präsensemantiken in den einzelnen Sprachen gleich den hier bereits kritisierten Vorschlägen begründet. Inkludiert PZ (S), kann es kein PPP geben, denn es werden keine Temporaladverbien zugelassen, die (S) vom durch das Perfekt denotierte PZ ausschließen. So führt nach PANCHEVA & STECHOW (2004) die Kombination eines Präsenperfekts mit Adverbien wie *gestern* in Sprachen wie dem Englischen oder Schwedischen zu einem Widerspruch, da das Präsenperfekt verlangt, dass (S) im vom Präsenperfekt ausgedrückten PZ-Intervall enthalten ist, das Temporaladverbial *igår* 'gestern' jedoch (S) ausschließt.

- (26) *Sigurd har kommit igår.
Sigurd hat gekommen gestern

Da im Deutschen (S) nicht das finale Subintervall des PZ ist, gibt es im Falle von adverbialer Modifikation von (E) keinen dem Englischen entsprechenden Widerspruch. PANCHEVA & STECHOW (2004) können jedoch nicht erklären, warum (E) nicht durch p-definite Adverbiale modifiziert werden kann, wenn (S) nicht das finale Subintervall ist. Dies ist insbesondere der Fall beim futurischen Gebrauch des Präsenperfekts. Da PZ bei (R) endet, also im

Fälle von (26) in der Zukunft, kann nicht gelten, dass (S) durch *gestern* ausgeschlossen wird.

- (27) a. *Imorgon har Sigurd redan kommit igår.
b. Morgen ist Sigurd bereits gestern gekommen.

Die *Svenska Akademiens Grammatik* (SAG) schlägt, ausgehend von der Beobachtung, dass im Schwedischen Fälle wie (28) scheinbar möglich sind,⁸ folgende Lösung vor:

- (28) ??Idag har jag stigit upp klockan 12.
Heute habe ich gestiegen auf Uhr-die 12
'Heute bin ich um 12 Uhr aufgestanden.'

“Wenn man sich für ein vergangenes Ereignis leicht einen äußeren Zeitrahmen vorstellen kann, einen Zeitraum innerhalb dessen das Ereignis sich ereignet haben könnte oder innerhalb welchem man sehen kann, ob das Ereignis eingetroffen ist, wird dieser Zeitrahmen als thematische Zeit gewählt. Wenn der Zeitrahmen auch den Sprechzeitpunkt umfasst, wird die thematische Zeit der Äußerung Jetztzeit und das Perfekt wird verwendet.”⁹ (Anm.: meine Übersetzung, B.R.)

Der SAG zufolge lizenziert das Präsensperfekt diejenigen p-definiten Vergangenheitsadverbiale, die in einem äußeren Zeitrahmen liegen, der (S) einschließt. Unklar bleibt jedoch, warum Fälle wie (29) nicht möglich sind. *Den här veckan* ‘Diese Woche’ gibt den Jetzt-Rahmen vor, und dieser umfasst entsprechend der SAG-Regel (S), dennoch ist (29) ungrammatisch.

- (29) *Den här veckan har jag varit på bio igår.
Diese hier Woche-die habe ich gewesen im Kino gestern

⁸ Die Frage, ob (28) grammatisch ist, ist umstritten. Daher sollten diese Daten nicht als entscheidendes Argument herangezogen werden.

⁹ “Om man för en förfluten aktion lätt kan föreställa sig en yttre tidsram, en tidrymd inom vilken aktionen kunde ha inträffat eller inom vilken man ser efter om aktionen har inträffat, väljs denna tidsram som tematisk tid. Om tidsramen också innefattar talögonblicket, blir yttrandets tematiska tid nutida och perfekt används.” SAG (1999:IV:235)

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die hier diskutierten Erklärungen des PPPs problematisch sind. Damit wird ein neuer Ansatz notwendig.

3. Ein Lösungsvorschlag

Die Tatsache, dass das Präsensperfekt das einzige Perfekt mit PPP im Perfektsystem ist und gleichzeitig das Präsens nur an dieser Perfektkonstruktion beteiligt ist, lässt einen Zusammenhang zwischen dem Präsens und dem PPP vermuten. Die Diskussion aus Abschnitt zwei hat jedoch deutlich gemacht, dass dies die falsche Erklärung ist. Vielmehr muss beachtet werden, dass das Präsensperfekt das einzige Perfekt im Perfektsystem ist, das (S) inkludieren kann.

Das Präsensperfekt wird kompositional als Präsens plus Partizip analysiert. Wie gesehen, sind die Präsensstempora im Deutschen und Schwedischen identisch, es wird also die in (19) bereits aufgeführte Semantik für das Präsens in beiden Sprachen angenommen:

$$(30) \quad \text{Dt. \& schwed. Präsens: } E, R \ \& \ R \neg < S$$

Es sollte deutlich geworden sein, dass die für das Schwedische angegebene Präsensperfektsemantik nicht für das Deutsche übernommen werden kann. Mit PANCHEVA & STECHOW (2004) wird für das deutsche Präsensperfekt angenommen, dass PZ ein Zeitintervall ist, das völlig vor (R) sein kann. PZ enthält die vom Präsensperfekt ausgedrückte Ereigniszeit (E). Die exakten Zeitpositionen von LG und RG sind nicht gegeben.

$$(31) \quad \text{dt. Präs-pf: } (R \ \neg < S) \ \& \ PZ \ (LG, RG) \ \& \ (RG < | R) \ \& \ (E \subseteq PZ)$$

Im Unterschied zum Deutschen ist im Schwedischen RG des PZ gleich (R) des Präsens, mit anderen Worten ist im Deutschen die Position von RG nicht exakt angegeben, sie kann je nach Verwendung variieren. Die für das schwedische Präsensperfekt angenom-

mene Semantik lautet wie folgt:¹⁰

- (32) schwed. Präs-pf: $(R \neg < S) \& PZ (LG, RG) \& (RG = R) \& (E \subseteq PZ)$

Betrachtet man die beim schwedischen Präsensperfekt möglichen Temporaladverbien, so wird deutlich, dass solche Adverbien vom Präsensperfekt ausgeschlossen sind, die p-definit sind. Daher liegt es nahe, KLEIN (1992) zu folgen. Wie in Abschnitt zwei argumentiert, kann der *p-definiteness-constraint* in seiner bestehenden Form jedoch nicht angenommen werden, da das schwedische Präsens nicht p-definit ist. Allerdings gibt es einen wesentlichen Unterschied zwischen dem schwedischen und dem deutschen Präsensperfekt. Im ersten Fall ist RG des PZ gleich (R) des Präsens, im letzteren ist die Position von RG nicht angegeben. P-definit ist ein temporaler Ausdruck dann, wenn er eine exakte Position auf der Zeitachse relativ zu (S) angibt. (S) selbst ist mit anderen Worten stets p-definit, da der Zeitpunkt des Sprechens immer bekannt ist. Nicht das Verhältnis von (E) und Präsens ist damit, wie KLEIN (1992) argumentiert, konstitutiv für den *p-definiteness-constraint*, sondern das Verhältnis von (E) zu RG des PZ (s. (33)). Ist RG p-definit, so ist keine adverbiale Modifikation von (E) durch p-definite Ausdrücke möglich.

- (33) P-definiteness constraint (reformuliert)
Innerhalb eines Satzes können (E) und RG des PZ nicht gleichzeitig p-definit sein.

Zu bedenken bleibt die Natur des p-definiteness-constraints. Nach KLEIN (1992) ist der p-definiteness-constraint pragmatisch, denn es dürfte, wenn man Semantik in Bezug auf Wahrheitswerte definiert, keine Einschränkung für (34) geben. Es kann durchaus wahr sein, dass die Konferenz um drei aufhört und dass dies jetzt noch gilt. Gegen eine pragmatische Lösung spricht, dass der p-definiteness-

¹⁰ Zu fragen bleibt natürlich, warum die einzelsprachliche Variation zwischen (31) und (32) besteht. Sie kann nicht, und ich hoffe, dies durch den hier vorliegenden Beitrag gezeigt zu haben, durch das Präsens motiviert sein. Für einen Vorschlag vergleiche ROTHSTEIN (in Vorb.).

constraint nicht durch unabhängige pragmatische Prinzipien motiviert ist.

(34) *Jetzt hat die Konferenz um drei Uhr bereits aufgehört.

Vielmehr ist anzunehmen, dass der p-definiteness-constraint sich im Rahmen einer Syntax-Semantik-Schnittstelle bewegt. KLEIN (1992) setzt Tempora und Temporaladverbien gewissermaßen gleich. Das englische Präsens behandelt er als p-definiten Ausdruck. Damit müsste es sich gleich wie das Temporaladverb *jetzt* in (34) verhalten. Das deutsche Präsens analysiert er als p-indefiniten Ausdruck. Seiner Logik zufolge wäre es einem Temporaladverb wie *bald* gleich. Wie kommt es dann aber, dass (35), obwohl es im Deutschen kein PPP gibt, dennoch ungrammatisch ist?

(35) *Bald hat die Konferenz um drei Uhr bereits aufgehört.

Die von KLEIN (1992) suggerierte Parallele zwischen Temporaladverbien und Tempora sollte auch für p-indefinite Ausdrücke gelten. Da dies nicht der Fall ist, muss es mindestens zwei verschiedene Gründe für den p-definiteness-constraint geben. Der erste muss das PPP erklären können und der zweite die mögliche Anzahl von temporalen Adverbien wie *gestern*, *bald* usw. pro Satz einschränken.

Was das PPP betrifft, so schlage ich vor, dass PZ p-definite Adverbien aus folgendem Grund vom Präsensperfekt ausschließt: Die Definition der PZ besagt, dass PZ eine Zeitspanne ist, die die Ereigniszeit (E) inkludiert. Ich interpretiere dies dahingehend, dass (E) zu jedem beliebigen Zeitpunkt innerhalb von PZ lokalisiert werden kann. Dies besagt, dass (E) nur von solchen Adverbien näher bestimmt werden kann, die dies auch gewährleisten. Dazu gehören Frequenzadverbien, durative Adverbien und p-indefinite Adverbien. *En gång* 'einmal' besagt lediglich, dass das Ereignis einmal innerhalb von PZ stattgefunden haben muss. *Två veckor* 'zwei Wochen lang' verlangt nur, dass (E) zwei Wochen angedauert haben muss. Offen bleibt, um welche zwei Wochen es sich handelt. Und *på en söndag* 'an einem Sonntag' besagt nicht, um welchen Sonntag

es sich genau handelt.

- (36) a. Han har redan varit en gång i Malmö.
Er hat schon gewesen einmal in Malmö
- b. Han har varit två veckor i Malmö.
Er hat gewesen zwei Wochen in Malmö
- c. Han har varit på en söndag i Malmö.
Er hat gewesen an einem Sonntag in Malmö

Damit sind die schwedischen Daten erklärt. Für das Deutsche gilt nun, dass die rechte Grenze (RG) unbestimmt, also p-indefinit ist. Daraus folgt, dass ein Adverb wie *gestern* beim Präsensperfekt möglich ist, da unklar ist, ob PZ nach dem von *gestern* angegebenen Zeitrahmen fort dauert und es somit gewährleistet ist, dass (E) zu jedem Zeitpunkt innerhalb von PZ stattfinden kann.

Diese Analyse erfasst ebenfalls das Plusquamperfekt. Im Deutschen wie im Schwedischen ist es möglich, das Plusquamperfekt in der oben beschriebenen Sequenz *immer* und *aber vor kurzem* zu verwenden:

- (37) a. Hon hade alltid bott här till alldeles nyss ...
Sie hatte immer gewohnt hier bis ganz neulich
- b. Sie hatte immer hier gewohnt, bis sie vor kurzem ...

Damit ist RB im Falle des Plusquamperfekts p-indefinit, und dies ermöglicht nach dem obigen Vorschlag die Modifikation von (E) durch p-definite Adverbien:

- (38) a. Hon hade kommit igår.
Sie hatte gekommen gestern
- b. Sie war gestern gekommen.

Was die Anzahl möglicher Temporaladverbien pro Satz betrifft, die in einem nicht-appositiven Verhältnis zueinander stehen, so kann ich mich hier nur auf einige Bemerkungen beschränken (vgl. ROTHSTEIN (in Vorb.) für eine detaillierte Diskussion der Syntax von Temporaladverbien).

Syntaktische Theorien behaupten wie selbstverständlich, dass

manche syntaktischen und funktionalen Kategorien, wie das Subjekt, nur einmal pro Satz auftreten können. So kann es beispielsweise nur ein finites Verb, also ein Tempus, pro Satz geben. Betrachtet man nun die Leistung von positionalen Temporaladverbien wie *gestern* oder *bald*, so stellt sich heraus, dass sie eine wesentliche Grundfunktion mit Tempora teilen: sie lokalisieren Relationen in der Zeit und geben Positionen auf der Zeitachse relativ zu (S) an. Manche Sprachen verzichten gar auf Tempora und drücken diese Relationen ausschließlich durch Temporaladverbiale aus (z.B. Mandarin). Aufgrund dieser gemeinsamen Eigenschaft ist es nicht unplausibel anzunehmen, dass entweder (E) oder (R) durch ein positionales Temporaladverb näher bestimmt werden kann, nicht aber beide zugleich. Diese Art syntaktischer Beschränkung ist in gewissem Maße überraschend, da Adverbien traditionell zu den Satzgliedern gerechnet werden, die in den meisten Fällen fakultativ sind und deren Anzahl nicht beschränkt ist. Neuere syntaktische Theoriebildungen wie die *Specifier-Theorie* von ALEXIADOU (1997) und CINQUE (1999) argumentieren jedoch, dass eine viel strengere Syntax für Adverbien angenommen werden muss, als dies bisher getan wurde. In diesem Ansatz werden Adverbien mit den traditionell obligatorischen Satzgliedern *Subjekt*, *Prädikat* und *Objekt* gewissermaßen gleichgestellt. Sie haben eine bestimmte Basisposition im Satz, die es auch ermöglicht, ihre Anzahl gleich der Anzahl der anderen Satzglieder zu beschränken. Positionale Temporaladverbien wie *gestern* oder *bald* können damit nur einmal pro Satz auftreten, sofern sie in einem nicht-appositiven Verhältnis zueinanderstehen. Dies erklärt die Ungrammatikalität von (34) und (35).¹¹

¹¹ Technischer gesprochen besagt die *Specifier-Theorie*, dass Adverbien in Specifier-Positionen der passenden funktionalen Projektion des Verbs basisgeneriert werden. Unter der Annahme, dass erstens jede funktionale Projektion nur einmal auftritt und dass zweitens jede Phrase nur eine Specifier-Position hat, ist nur ein Adverb des jeweiligen Typs pro Satz möglich.

4. Zusammenfassung

Das Präsensperfekt liefert ein Perfektzeitintervall (PZ), dessen linke Grenze (LG) unbestimmt ist (oder durch Adverbial wie *seit* angegeben wird) und dessen RG im Falle des Schwedischen gleich (R) ist. Die durch das Präsensperfekt ausgedrückte Ereigniszeit (E) liegt in PZ. Das deutsche Präsensperfekt unterscheidet sich vom Schwedischen dadurch, dass RG des PZ nicht gleich (R) ist.

(39) schwed. Präs-pf: $(R \neg < S) \& PZ (LG, RG) \& (RG = R) \& (E \subseteq PZ)$

(40) dt. Präs-pf: $(R \neg < S) \& PZ (LG, RG) \& (RG < | R) \& (E \subseteq PZ)$

Das Schwedische liefert Evidenz gegen die Annahme von KLEIN (1992), PORTNER (2003) und anderen, die einzelsprachliche Variation von Sprachen mit bzw. ohne *present perfect puzzle* (PPP) dadurch zu erklären, dass Sprachen mit PPP eine andere Präsenssemantik aufweisen als Sprachen ohne PPP, denn das Schwedische stellt für jene Ansätze den unerwünschten Mischtyp dar, der aufgrund seines Präsens kein PPP erwarten lassen würde.

KLEINs (1992) *p-definiteness-constraint* wurde auf den *ExtendedNow*-Ansatz bezogen reformuliert und besagt nun, dass innerhalb eines Satzes (E) und RG nicht gleichzeitig p-definit sein können. Ein Temporal Ausdruck ist dann p-definit, wenn seine lexikalische Bedeutung explizit eine definite Position relativ zu (S) lokalisiert. Da beim deutschen Präsensperfekt RG nicht mit (S) identisch ist und RG mit anderen Worten in diesem Falle nicht p-definit ist, gibt es kein dem Schwedischen vergleichbares PPP.

Bibliographie

- ALEXIADOU, A. 1997. *Adverb placement: a case study in anti-symmetric syntax*. Amsterdam.
- CINQUE, G. 1999. *Adverbs and functional heads: a cross-linguistic perspective*. New York.
- EK, B.-M. 1996. *Das deutsche Präsens: Tempus der Nichtvergangenheit*. Stockholm.
- IATRIDOU, S., ANAGNOSTOPOULOU, E. & IZVORSKI, R. 2001. Observations about the form and meaning of the perfect. In: KENSTOWICZ, M. (ed.): *Ken Hale: A life in language*. Cambridge, 189 – 238. Neuabdruck in: ALEXIADOU, A., RATHERT, M. & STECHOW, A. VON (eds.) *Perfect explorations*. Berlin, 153 – 204.
- KAMP, H. & REYLE, U. 1993. *From discourse to logic*. Dordrecht.
- KLEIN, W. 1992. The present perfect puzzle. *Language* 68, 525–552.
- LINDSTRÖM, J. & WIDE, C. 2001. Perfekt med explicit dätidsbestämning. *Svenskans beskrivning* 24, 153 – 166.
- MCCOARD, R. W. 1978. *The English Perfect: Tense choice and Pragmatic Inferences*. Amsterdam.
- MUSAN, R. 2002. *The German perfect. Its semantic composition and its interaction with temporal adverbials*. Dordrecht.
- PANCHEVA, R. & STECHOW, A. V. (2004): On the present perfect puzzle. In: MOULTON, K. & WOLF, M. (eds.): *Proceedings of NELS* 34.
- PORTNER, P. 2003. The (temporal) semantics and the (modal) pragmatics of the English Perfect. *Linguistics and Philosophy* 26, 459 – 510.
- REICHENBACH, H. 1947. *Elements of Symbolic Logic*. London.
- ROTHSTEIN, B. 2004. [Where anteriority is located in the German and Swedish perfect](#). In: KARLSSON, F. (ed.): *Proceedings of the 20th Scandinavian Conference of Linguistics*, Helsinki 7 - 9 january 2004. University of Helsinki, Department of General Linguistics, Publications No. 36 2005.

- ROTHSTEIN, B. 2005. *Le passé composé comme construction stativ*. In: BÉRUBÉ, J., GAUVIN, K. & REMYSEN, W. (eds.) (2005): *Les journées de linguistique. Actes du 18e colloque*. Québec, 195 - 207.
- ROTHSTEIN, B. (erscheint): Remarks on the inferential present perfect in Mainland Scandinavian. In: *Proceedings from the First Scandinavian PhD Conference in Linguistics and Philology in Bergen*, Juni 2005.
- ROTHSTEIN, B. (in Vorb.): *The perfect time span. On the Present perfect in German, English and Swedish*. Dissertation Universität Stuttgart. [Vorläufiger Arbeitstitel]
- SAG, siehe TELEMAN, U. *et al.*
- STECHOW, A. VON. 1999. Eine erweiterte Extended-Now Theorie für Perfekt und Futur. *Lili* 113, 86-118.
- TELEMAN, U. *et al.* 1999. *Svenska Akademiens grammatik*. Stockholm.
- VENDLER, Z. (1967): *Linguistics in Philosophy*. Ithaca.